

Pensionen sind gesichert

Aber schwieriges Jahr für die AHV/IV/FAK-Anstalten

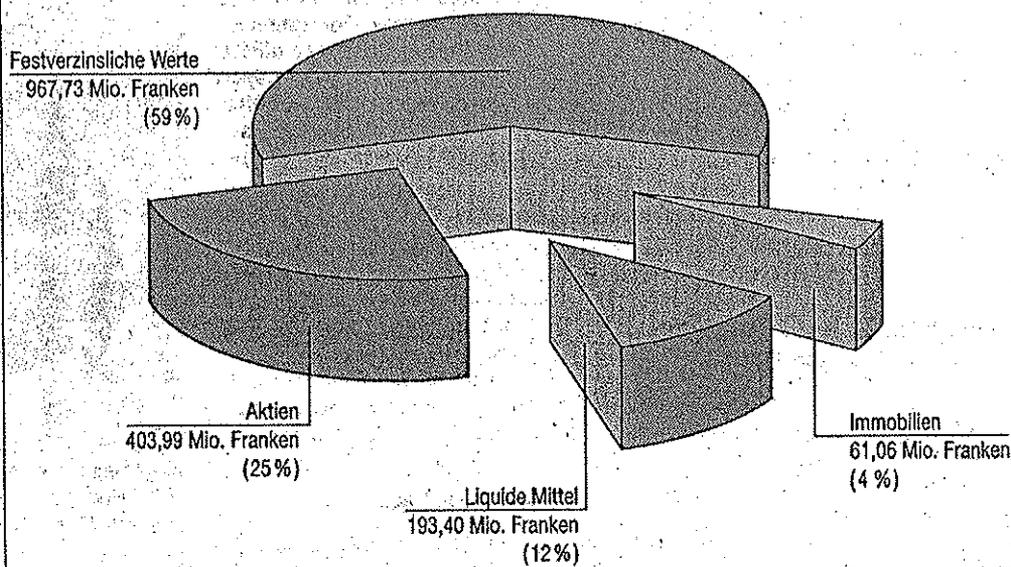
VADUZ – Während in den Nachbarländern Deutschland und Österreich geplante schmerzhaft Einschnitte in das Pensionswesen, den politischen Diskurs prägen, ist in Liechtenstein noch alles in Ordnung. Die Krise an den internationalen Finanzmärkten hatte im letzten Jahr aber auch negative Auswirkungen auf die Finanzen der liechtensteinischen AHV/IV/FAK-Anstalten.

• Wolfgang Zechner

Österreich gilt als Paradebeispiel für ein Land, in dem die so genannte «Schere» zwischen Jung und Alt das Pensionssystem in seinen Grundfesten erschüttert hat. Freilich: Man kann das liechtensteinische Pensionssystem, das auf zwei, beziehungsweise drei Säulen steht nicht mit dem «einsäuligen» System der Alpenrepublik vergleichen. Zudem verfügen die liechtensteinischen AHV/IV/FAK-Anstalten trotz des ernüchternden Finanzergebnisses über ein Polster, das die Pensionen im Fürstentum zumindest mittelfristig sichert, wie AHV-Direktor Gerhard Biedermann gestern dem Volksblatt bestätigte. Unter dem Strich verfügt man laut AHV-Jahresrechnung nämlich immer noch über ein Kapital von satten 1,69 Milliarden Franken. Alleine mit diesem Betrag könnte man die Pensionen der nächsten 11,5 Jahre zahlen. Zum Vergleich: Mit den Rücklagen ihres Pensionssystems kann die Schweiz gerade mal ein knappes Jahr an Renten finanzieren.

Vor «österreichischen Verhältnissen – sprich Einschnitte in den bestehenden Generationenvertrag – muss sich in Liechtenstein niemand fürchten. «Die Pensionen in Liechtenstein sind mittelfristig gesichert», ist Biedermann überzeugt.

Verteilung der AHV-Anlagen nach Anlagearten



Das Rückgrat des liechtensteinischen Pensionssystems. Die Graphik zeigt, aus welchen Anlageformen sich die AHV-Anlagen zusammensetzen.

Doch zurück zum «mageren» Finanzergebnis der liechtensteinischen AHV/IV/FAK-Anstalten: Wie die AHV/IV/FAK-Anstalten in ihrem gestern veröffentlichten Jahresbericht schreiben, war die Börsenentwicklung des Jahres 2002 einerseits durch die weltwirtschaftliche Unsicherheit und andererseits von der Irakkrise überschattet. Obwohl für die Gelder des AHV- und des FAK-Fonds seit Jahren eine zurückhaltende Anlagestrategie verfolgt wird, schlugen sich die weltwirtschaftlichen Entwicklungen negativ auf das Anlageergebnis nieder. Beim AHV-Fonds ist ein Rückgang von 80 Mio. Franken zu verzeichnen, beim FAK-Fonds betrug der Rückgang 9,4 Mio. Franken. Zudem haben die im Jahr 2001 geschaffenen Erleichterungen zum Rentenvorbezug nochmals zu einem

Anstieg der Leistungen bei der Alters- und Hinterlassenversicherung (AHV) geführt. Die Rentenauszahlungen stiegen um 6,3 Prozent und erreichten 147,5 Millionen Franken (Vorjahr 138,7 Mio. CHF). Dank der Zunahme an Arbeitsplätzen ist auch bei den Beiträgen eine Steigerung von 3,8 Prozent zu verzeichnen, so dass 156,7 Mio. Franken eingenommen wurden. Dazu kommen der Staatsbeitrag und der LSVA-Anteil in der Höhe von insgesamt 33,8 Mio. Nachdem bei den Kapitalerträgen ein Minus von 122,9 Mio. Franken entstanden ist, schliesst das Gesamtergebnis der AHV-Rechnung mit einem Verlust von 80 Mio. Franken.

Die Zahl der AHV-Rentner und -Rentnerinnen in Liechtenstein stieg im Jahr 2002 auf 13 118 Personen (Vorjahr 12 108). Der Zuwachs von

8,3 Prozent ist teilweise auf den vermehrten Rentenvorbezug zurückzuführen. Er wird von 1992 Rentnerinnen und Rentnern benutzt (Vorjahr 1407).

Auch bei der Invalidenversicherung (IV) sind die Leistungen stärker gewachsen als die Einnahmen, was zu einem erhöhten Defizit geführt hat. Die Beiträge der Versicherten stiegen im Jahr 2002 um 4,1 Prozent auf 24,8 Mio. Franken (Vorjahr 23,8 Mio. Franken). Da sich die Leistungen gleichzeitig um 9,9 Prozent auf 45,7 Mio. Franken erhöht haben, ergab sich ein Defizit von 20,9 Mio. Franken (Vorjahr 15,3 Mio. Franken).

Die Familienausgleichskasse (FAK) finanziert sich aus den Beiträgen der Arbeitgeber und selbstständig Erwerbenden. Ihre Einnahmen stiegen von 41,7 auf 43,3 Mio. Franken.